

**NICHT  
MARIA STUART**

©Grafik Anna Fasnacht www.anna-fasnacht.com

In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Kempten

# NICHT MARIA STUART

## Frei nach Friedrich Schiller, Elisabeth Tudor und Maria Stuart

<b>Idee und Konzept</b>	<b>Birgit Reutter</b>
<b>Elisabeth I.</b>	<b>Birgit Reutter</b>
<b>Sprecher Maria Historiker</b>	<b>Marina Schmitz Wolfgang Seidenberg</b>
<b>Sänger</b>	<b>Christian Fröhlich Benjamin Merkl Till Kleine-Möller</b>
<b>Inszenierung Musikalische Leitung Choreografie</b>	<b>Wolfgang Seidenberg Christoph Weinhart Ramses Sigl</b>
<b>Bühne Kostüme</b>	Sabina Scholz Marietta Emtmann, Karin Kirschenbauer
<b>Maskenbild</b>	Helen Laitzsch Verena Pittroff
<b>Lichtkonzept Toneinrichtung</b>	Katharina Höß Erasmus Gerlach

**Veranstaltungstechnik**  
Andreas Lechner, Victor Rothermel, Katharina Höß, Niclas Pohl, Marcus Richter, Tobias Haak, Sebastian Groß (Auszubildender)

**Besonderen Dank an:**  
Ralf Hocke, Anja Stange, Fabian Ober, Antje Hochholdinger, Janina Dieckmann, Miriam Schwan, Silvia Armbruster, Claudia Kraus, Günter Schoberth, Stefan Wintersberger, Dean Wilmington

**Hugendubel**  
Das Lesen ist schön!

Das T.K bedankt sich bei den Theaterpaten:  
Buchhandlung Lesezeichen  
kanzleimögele GbR  
Theater- und Musikgesellschaft Kempten e.V. (TuM)

**IMPRESSUM**  
THEATER KEMPTEN gGmbH  
Rathausplatz 29, 87435 Kempten  
Künstlerische Direktorin: Silvia Armbruster  
Redaktion: Birgit Reutter, Wolfgang Seidenberg  
Gestaltung: www.studioneo.de

### BIRGIT REUTTER zu NICHT MARIA STUART

Die Thematik um Maria Stuart begleitet mich schon, seit ich das Stück von Friedrich Schiller in der Schule kennenlernte. Von Anfang an begeisterte mich dessen sprachliche Behandlung des Stoffes und diese Begeisterung hält bis heute an.

Jahre später kam mir der Gedanke, wie herrlich skurril es doch wäre, wenn Elisabeth I., die ja als „jungfräuliche Königin“ in die Geschichte einging, „Like a Virgin“ von Madonna singen würde.

Damit war die erste Idee für dieses Ein-Personen-Stück geboren.

Die Vorstellung, Schillers klassische Texte mit – inhaltlich passender – moderner Musik zu verbinden, reizte mich sehr. Als ich kurz danach auf Sammlungen von Briefen der beiden Königinnen stieß, hatte ich so viel Material beisammen, dass ich unbedingt diesen Monolog kreieren wollte.

Die Schicksale der beiden Königinnen

sind untrennbar miteinander verbunden. Nicht nur dadurch, dass Elisabeth Maria über 19 Jahre lang gefangen hielt und letztendlich ihr Todesurteil unterzeichnete, sondern auch durch viele Parallelen ihrer beiden Schicksale – denn das Leben hielt für beide Königinnen erstaunlich ähnliche Situationen bereit. Doch während Elisabeth stets darauf bedacht war, Politik zu machen, sich mit ihrem Volk gut zu stellen und ihr Privatleben hintanzustellen, ist Maria immer ihrem Herzen gefolgt, hat sich von ihren Emotionen leiten lassen und das Recht herausgenommen, Frau zu sein.

Diese Gegenüberstellung der beiden Frauen, die als Königinnen in der gleichen Position waren und doch so unterschiedlich auf ihre Schicksalsschläge reagiert haben, die sicher die Handlungen und Reaktionen der jeweils anderen nicht nachvollziehen konnten und vielleicht dennoch eifersüchtig auf die Möglichkeiten der Konkurrentin waren, fasziniert mich sehr.

Hinzu kommt, dass wir zwei Herrscherinnen in einer von Männern dominierten Welt erleben. Sicher ist das der Grund dafür, warum Elisabeth nie heiraten wollte und Maria zwar drei Mal geheiratet hat, ihren Ehemännern aber nie den Königstitel überlassen hat.

Die Behauptung der Frau in einer Männerdomäne mag heute anders aussehen, ist aber zweifelsfrei ein ebenso akutes Thema wie damals.

Wieviel Autorität, Respekt und Macht als Herrscherin die beiden Damen erlangt

haben - und das auf so unterschiedliche Art und Weise -, lässt für mich an Faszination nicht nach und hat in meinen Augen nichts an Aktualität eingebüßt. Elisabeth bleibt in dieser Geschichte oft „der Buhmann“. Schiller selbst sympathisierte stark mit Maria, und auch die meisten Verfilmungen lassen Elisabeth als Schuldige aus dieser Geschichte hervorgehen.

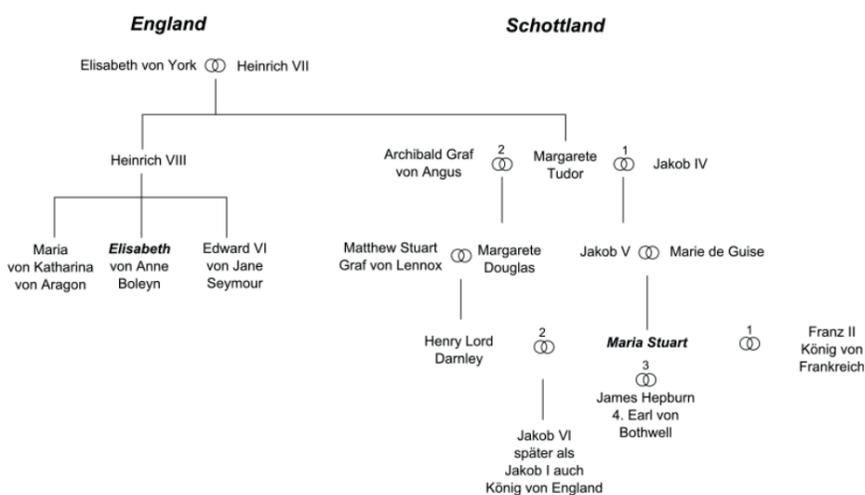
Vieles lässt sich in Bezug auf die Rechtslage nicht mehr genau rekonstruieren, doch schien es mir richtig, einmal den anderen Blickwinkel einzunehmen und Elisabeth in ihren Zwängen als Königin, ihren Wünschen als Frau und ihren Pflichten als Herrscherin zu betrachten. Tiefe Einblicke gaben mir dabei die Briefe der beiden Damen.

So soll „Nicht Maria Stuart“ nicht urteilen oder aufklären, sondern eine andere Sicht der Dinge ermöglichen. Wer letztendlich die „Schuldige“ an der ganzen Misere war, das überlasse ich gern dem Urteil der Zuschauer\*innen.

<b>FRAUENQUOTEN IN DEUTSCHLAND:</b>	
<b>FÜHRUNGSPPOSITIONEN</b>	- 21,3 %
<b>DAX-VORSTÄNDE</b>	- 9,2 %
<b>BUNDESTAG</b>	- 30,9 %
<b>KOMMUNEN</b>	- 27,0 %

### CHRONOLOGIE

- 1533** Elisabeth, Tochter Heinrich VIII. und seiner zweiten Frau Anne Boleyn, wird geboren.
- 1542** Maria Stuart, Tochter des schottischen Königs Jakob V. und Großnichte Heinrichs VIII., wird geboren.
- 1558** Thronbesteigung Elisabeth I.
- 1560** Edinburger Vertrag zwischen England, Schottland und Frankreich
- 1565** Maria Stuart, Witwe des französischen Königs und Königin von Schottland, heiratet Lord Darnley.
- 1566** Maria gebiert einen Sohn, Jakob.
- 1567** Gewaltsamer Tod Lord Darnleys; Maria heiratet Graf Bothwell.
- 1568** Unruhen in Schottland; Maria flieht nach England. Elisabeth setzt sie auf verschiedenen Burgen und Schlössern fest.
- 1570** Der Papst exkommuniziert Elisabeth
- 1586** Babington-Verschwörung. Im Dezember Todesurteil gegen Maria.
- 1587** Maria Stuart wird am 2. Februar hingerichtet.
- 1588** Sieg der Engländer über die spanische Armada.
- 1603** Elisabeth I. stirbt. Der englische Thron geht an Marias Sohn als Jakob I. von England und Schottland.



### EIN SYSTEM IN DER KRISE

1399 wurde König Richard II. von seinem Cousin Heinrich Bolingbroke gewaltsam abgesetzt. Damit war das Prinzip des Königs von Gottes Gnaden, dass also der Erstgeborene des regierenden Königs naturgemäß auf den Thron folgt, gebrochen. Es kam jetzt nur noch auf eine Hausmacht an und darauf, den Anspruch auf die Thronfolge möglichst durch eine Familienchronik zu rechtfertigen. Das Ergebnis waren die jahrzehntelangen „Rosenkriege“ zwischen den Häusern York (weiße Rose im Wappen) und Lancaster (rote Rose im Wappen), denen schließlich, - als „lachender Dritter“ -,

Heinrich VII. aus dem Hause Tudor ein Ende setzte. Da sich die Tudors aus einer illegitimen Linie des Königshauses ableiteten, wurde es um so wichtiger, die Dynastie durch einen männlichen Erben zu sichern. Töchter waren von Rechts wegen nicht von der Thronfolge ausgeschlossen; aber man fürchtete, dass bei der Heirat einer Königin mit einem anderen gekrönten Haupt Europas der englische Thron sozusagen als Mitgift unter fremde Herrschaft fallen könnte. Heinrich VIII. machte alles noch komplizierter: als seine erste Frau „nur“ eine Tochter gebar und der Papst diese Ehe nicht annullieren wollte, machte er sich zum Oberhaupt einer protestantischen anglikanischen Staatskirche, erklärte seine Ehe für ungültig und heiratete seine Geliebte Anne Boleyn. Für die Katholiken waren alle Kinder nach diesem Schritt illegitim, also von der Thronfolge ausgeschlossen. Nach dem Tod der Tochter aus erster Ehe ging für sie die Thronfolge auf die Enkelin der Schwester Heinrichs VII. über, also Maria Stuart. Für die Protestanten war es nach dem frühen Tod des kränklichen Sohnes aus dritter Ehe die Tochter aus zweiter Ehe mit Anne Boleyn, also Elisabeth. Heinrich VIII. hatte sechs Mal geheiratet, um durch männliche Nachkommen die Dynastie zu sichern. Das Ergebnis war die erste Frau auf dem englischen Thron.

**„WAHRE KÖNIGIN IST NUR DES WEIBES WEIBLICHE SCHÖNHEIT.“  
(SCHILLER: MACHT DES WEIBES)**